

Gesis-Projekt: Sozialer und ökonomischer Wandel in (West-) Deutschland

4. Zwischenbericht

Kohortenvergleich der Wohlfahrtsprofile

Jonas Beste, Inga Höhne, Peter H. Hartmann

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Juni 2009

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Grundlagen und Konzepte.....	4
1.1 Einkommenskonzept	4
1.2 Relative Wohlfahrtsposition.....	5
1.3 Haushaltstypen	6
1.4 Kohortenbildung.....	6
1.5 Kohorten-, Perioden- und Alterseffekte	7
2. Wandlungsprozesse	9
2.1 Einfluss auf die aufeinander folgenden Kohorten.....	10
2.2 Bildungs- und Berufchancen bei den Geburtskohorten von 1930 bis 1950.....	11
3. Ergebnisse	13
3.1 Geburtskohorten von 1873 bis 2003	13
3.1.1 Männer	13
3.1.2 Frauen.....	14
3.1.3 Erwerbstätigkeit	15
3.2 Geburtskohorten 1932 bis 1958	18
3.2.1 Wohlfahrtsprofile der Männer.....	18
3.2.2 Wohlfahrtsprofile der Frauen.....	19
3.2.3 Erwerbsquoten.....	20
3.2.4 Haushaltstypen	21
4. Zusammenfassung	25
Literatur.....	26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Relative Wohlfahrtsposition der Männer nach Alter für die Kohorten von 1873 -2003.....	14
Abbildung 2: Relative Wohlfahrtsposition der Frauen nach Alter für die Kohorten von 1873 -2003.....	15
Abbildung 3: Erwerbsquote der Frauen nach Alter für die Kohorten von 1873 -2003 (in %)	16
Abbildung 4: Erwerbsquote der Männer nach Alter für die Kohorten von 1873 -2003 (in %)	17
Abbildung 5: Relative Wohlfahrtsposition der Männer nach Alter für die Kohorten von 1932 -1958.....	18
Abbildung 6: Relative Wohlfahrtsposition der Frauen nach Alter für die Kohorten von 1932 -1958.....	19
Abbildung 7: Erwerbsquote der Frauen nach Alter für die Kohorten von 1932 -1958 (in %)	20
Abbildung 8: Erwerbsquote der Männer nach Alter für die Kohorten von 1932 -1958 (in %)	21
Abbildung 9: Anteil der Paarhaushalte mit Kind nach Alter für die Kohorten von 1932-1958 (in %)	22
Abbildung 10: Anteil der Paarhaushalte ohne Kind nach Alter für die Kohorten von 1932-1958 (in %)	22
Abbildung 11: Anteil der Haushalte Alleinerziehender nach Alter für die Kohorten von 1932-1958 (in %)	23
Abbildung 12: Anteil der Haushalte Alleinstehender nach Alter für die Kohorten von 1932-1958 (in %)	24

Einleitung

Ziel des Düsseldorfer Teilprojekts ist es, die unterschiedlichen Lebenslagen von Personen in verschiedenen Lebensformen im Zeitvergleich darzustellen. Um die Entwicklung der Wohlfahrt bei verschiedenen Personengruppen in der Bundesrepublik Deutschland genauer zu beleuchten, bietet sich an zu untersuchen, ob es Unterschiede zwischen einzelnen Kohorten gibt. Kohorten werden durch Personen gebildet, bei denen zum gleichen Zeitpunkt oder im selben Zeitintervall ein spezielles Ereignis in ihrem Lebenslauf eingetreten ist: „*A cohort may be defined as the aggregate of individuals (within some population definition) who experienced the same event within the same time interval*” (Ryder 1965: 845).

Neben der Möglichkeit eines Intra-Kohorten-Vergleichs zwischen den Mitgliedern einer Kohorte, bietet sich die Option eines Inter-Kohorten-Vergleich, bei dem die Mitglieder verschiedener Kohorten untersucht und deren Lebenslauf miteinander verglichen werden. In der vorliegenden Untersuchung wird ein Inter-Kohorten-Vergleich vorgenommen (vgl. Schnell/Hill/Esser 2005: 234). Dieser hat zum Ziel, die Veränderungen der Wohlfahrtsposition im Laufe des Lebens bei verschiedenen Geburtskohorten genauer zu erfassen, wobei zwischen den spezifischen Einflüssen von Alter, Kohortenzugehörigkeit und Periodeneffekten zu unterscheiden ist. Es ist wichtig, die alters-, kohorten- und periodenspezifischen Effekte genauer zu analysieren, um Fehlschlüsse zu vermeiden. Zur Identifizierung dieser Kohorten-, Alters-, und Periodeneffekte benötigt man Daten mehrerer Zeitpunkte. Daher bietet sich ein Kohortenvergleich mit den Daten der kumulierten Mikrozensen an.

Kohorten definieren sich über ein gemeinsames, längerfristig prägendes Startereignis (vgl. Diekmann: 279f.). Dieses Startereignis kann verschiedenster Art sein. Als sinnvoll erweist sich in der vorliegenden Untersuchung die Verwendung von Geburtskohorten. In diesem Fall ist der Geburtszeitpunkt bzw. der Geburtszeitraum das kohortenkonstruierende Ereignis. Die Kohorten können aus einzelnen Jahrgängen bestehen, oder mehrere Jahrgänge können zu einer Kohorte zusammengefasst werden. Die Zusammenfassung der Jahrgänge unterliegt einer subjektiven Entscheidung und hat Auswirkungen auf die Ergebnisse. In dieser Untersuchung werden daher auf zwei Weisen Kohorten gebildet. Die Analysen beschränken sich auf Westdeutschland. Für die verschiedenen Geburtskohorten soll jeweils die Darstellung des Wohlfahrtsprofils erfolgen. Unter Wohlfahrtsprofil versteht man den Wohlfahrtsverlauf in Abhängigkeit vom Alter.

Unser Anliegen ist es, herauszufinden, inwieweit die Wohlfahrtsposition vom Geburtsjahr und damit dem historischen Kontext abhängig ist und was für Entwicklungen stattgefunden haben. Im Rahmen des Gesis-Projekts „Sozialer und ökonomischer Wandel in (West-) Deutschland“ werden die Daten der Mikrozensus seit den 1960 Jahren verwendet.

1. Grundlagen und Konzepte

1.1 Einkommenskonzept

Im kumulierten Mikrozensus werden einige Merkmale bereitgestellt, die zur Analyse von Einkommensunterschieden, Wohlstand und Armut herangezogen werden können. Zur Messung von Wohlstand und Armut wird in dieser Untersuchung das Einkommen herangezogen. Vermögen und immaterielle Aspekte werden dabei nicht berücksichtigt. Neben dem persönlichen Nettoeinkommen jeder befragten Person wird auch ein Merkmal bereitgestellt, das als Haushaltsnettoeinkommen die Summe aller persönlichen Nettoeinkommen im Haushalt umfasst. Um die Einkommen unterschiedlicher Erhebungsjahre miteinander vergleichen zu können, wird eine Preisbereinigung¹ vorgenommen, die Inflation und Kaufkraftunterschiede berücksichtigt (vgl. Lengerer/ Boehle 2007: G7).

Im Mikrozensus wird nicht nach verschiedenen Einkommensarten differenziert. Abgebildet wird lediglich die Summe aller Nettoeinkommen, die neben Erwerbseinkünften auch Einkünfte aus Sozialleistungen, Mieteinnahmen, Zinsen, Renten und Pensionen umfassen.² Bei den im Mikrozensus angegebenen Einkommen handelt es sich um die Einkommensbezüge jeweils einen Monats. Gefragt wird normalerweise nach dem Monat, in dem auch die Berichtswoche liegt. Bei folgenden Einkommensanalysen werden sowohl Haushalte mit fehlenden Angaben zum Einkommen sowie Haushalte mit einem Einkommen nicht größer als null nicht berücksichtigt.

Wenn Haushalteinkommen als Basis verwendet werden, müssen diese zwischen den verschiedenen Haushaltsstrukturen vergleichbar gemacht werden. Das zur Verfügung

¹ Es gibt zum einen den Preisindex für die Lebenshaltung getrennt für das frühere Bundesgebiet und die neuen Bundesländer. Hierbei gibt es jeweils zwei Skalen mit den Referenzjahren 1995 bzw. 2004. Zum anderen gibt es den Verbraucherpreisindex für Deutschland mit den Referenzjahren 2000 bzw. 2004.

² Über das Einkommen hinaus wird in einem polytomen Merkmal der überwiegende Lebensunterhalt erfasst, also die Haupteinkommensquelle jeder Person. Neben der Erwerbstätigkeit werden hier auch Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe, Renten und Pensionen, Unterhalt durch Eltern, Ehepartner oder sonstige Angehörige, eigenes Vermögen, Sozialhilfe sowie sonstige Unterstützungen, die den überwiegenden Lebensunterhalt ausmachen, berücksichtigt.

stehende Haushaltseinkommen muss also in Bezug zur Haushaltskonstellation betrachtet werden. Dabei muss die Anzahl der Haushaltmitglieder sowie deren individueller Bedarf einbezogen werden. Dadurch werden ökonomische Vorteile durch das Zusammenleben in einem Haushalt berücksichtigt. Verschiedene Äquivalenzskalen stehen hierbei zur Gewichtung zur Verfügung, wobei in dieser Untersuchung die neue OECD-Skala verwendet wird. Diese teilt der ersten Person im Haushalt ein Gewicht von 1 zu. Jede weitere Person über 14 Jahre erhält ein Bedarfsgewicht von 0,5 und Kinder bis 14 Jahre ein Bedarfsgewicht von 0,3. Die Bedarfsgewichte aller Haushaltmitglieder werden aufsummiert und das Haushaltseinkommen durch die Summe dividiert. Für nähere Informationen zum verwendeten Einkommenskonzept siehe man Kapitel 1.1 und 1.2 aus dem 3. Zwischenbericht „Lebenslagen in Lebensformen“ (vgl. Höhne/Beste/Hartmann 2008).

1.2 Relative Wohlfahrtsposition

Die jeweilige Wohlfahrt in Form des individuellen Äquivalenzeinkommens lässt sich im Verhältnis zur Verteilung aller Einkommen darstellen und gibt die relative Wohlfahrtsposition der Individuen in Relation zum Bevölkerungsmittel wieder. Das individuelle Äquivalenzeinkommen wird dabei in Relation zum arithmetischen Mittel gesetzt³. Da die Wohlfahrtsposition einer Personengruppe relativ zum arithmetischen Mittel berechnet wird, hat eine Gruppe mit dem mittleren Einkommen den Wert eins. Ist das jeweilige Einkommen höher, ergibt sich für die relative Wohlfahrtsposition ein Wert größer eins, ist es niedriger als das arithmetische Mittel so ist der Wert der relativen Wohlfahrtsposition kleiner eins. Entspricht das individuelle Einkommen dem arithmetischen Mittel, so ist der Wert der relativen Wohlfahrtsposition genau eins. Durch den Bezug auf die Wohlfahrtsposition lässt sich die Position der jeweiligen Alters- und Geschlechtsgruppe in Relation zu allen anderen Personen im selben Jahr bestimmen. Beim Kohortenvergleich werden die Positionen der jeweiligen Geburtskohorten in Verhältnis zu allen anderen Geburtskohorten innerhalb eines Jahres gegenübergestellt und miteinander verglichen. Dabei werden die Wohlfahrtsprofile der Kohorten übereinander gelegt, um den Verlauf über das Lebensalter zwischen den Kohorten vergleichen zu können.

³ Die Breite dieser Einkommenskategorien änderte sich im Zeitverlauf teilweise erheblich. Bei der Verwendung des Median treten aufgrund der enormen Veränderungen innerhalb der Klassenbreiten Sprünge im Verlauf der Einkommensverteilung auf, weil die Einkommensangaben nur als mittlerer Wert der Einkommenskategorien zur Verfügung standen. Daher haben wir uns in der Analyse von Lebenslagen in Lebensformen für die Bestimmung des Durchschnitts durch den Mittelwert entschieden.

1.3 Haushaltstypen

Da auch Lebensformen untersucht werden sollen, ist eine differenzierte Betrachtung verschiedener Haushaltsformen notwendig. Für die Unterscheidung ist einerseits die Größe des Haushalts ausschlaggebend und andererseits auch das Vorhandensein von (kleinen) Kindern. Entsprechend dieser zwei Dimensionen ergibt sich eine sechsteilige Strukturierung in die nichtfamiliären Haushalte mit (Ehe-) Paaren, sonstigen Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder und Alleinstehende sowie die familiären Haushaltsformen (Ehe-) Paare mit Kindern, sonstige Mehrfamilienhaushalte mit Kindern und Alleinerziehenden-Haushalte. Für nähere Informationen zum den Haushaltstypen siehe man Kapitel 2 aus dem 3. Zwischenbericht „Lebenslagen in Lebensformen“ (vgl. Höhne/Beste/Hartmann 2008).

1.4 Kohortenbildung

Die Nutzung der Mikrozensen seit den 1960 Jahren bietet die Möglichkeit, auf Geburtsjahrgänge zwischen 1873 und 2004 zurückzugreifen. Es ist dabei jedoch zu beachten, dass aus den sehr alten Jahrgängen vergleichsweise wenige Personen zur Verfügung stehen, und zudem für die sehr alten sowie die sehr jungen Jahrgänge nur kleine Ausschnitte des Wohlfahrtsprofils ersichtlich sind. Wie bereits erwähnt stellt die Wahl bestimmter Kohorten eine subjektive Entscheidung dar. Aus diesen Gründen werden zunächst die Kohorten in Zehnjahresschritten aus jeweils zwei Geburtsjahrgängen gebildet, wobei die sehr alten und sehr jungen Kohorten entfallen. Die verwendeten Geburtskohorten A sind 1882/83, 1892/93, 1902/03, 1912/13, 1922/23, 1932/33, 1942/43, 1952/53, 1962/63, 1972/73, 1982/83 und 1992/93. Dadurch soll ein Überblick der Wohlfahrtsprofilentwicklung für den gesamten Untersuchungszeitraum gewonnen werden. Danach wird ein genauerer Blick auf die Kohorten geworfen, über deren langfristiges Profil sich aufgrund der Daten genauere Aussagen machen lassen. In zwei Jahresschritten bildet sich hierbei eine Kohorte jeweils aus einem Geburtsjahrgang. Die verwendeten Geburtskohorten B sind 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956 und 1958. Bei diesen Kohorten lassen sich dann, aufgrund der längeren Zeitspanne der Profile, die Entwicklungen in den verschiedenen Lebensabschnitten miteinander vergleichen.

1.5 Kohorten-, Perioden- und Alterseffekte

Nachdem auf die Entwicklung der Wohlfahrt für die einzelnen Haushaltstypen im Untersuchungszeitraum bereits in den vorherigen Zwischenberichten eingegangen wurde, soll im Folgenden ein Blick auf die Wohlfahrtsentwicklung verschiedener Geburtskohorten geworfen werden. Hierbei gilt es zum einen die Wirkungen des Alters auf die Wohlfahrt, zum anderen die Wirkung der Jahrgänge voneinander zu trennen. Auch müssen bestimmte zeitliche Ereignisse berücksichtigt werden. Es gilt also zwischen Alters-, Kohorten- und Periodeneffekten zu unterscheiden (vgl. Hobcraft et al. 1985: 89ff.). Kohorteneffekte sind Wirkungen auf die Personen, die sich aus ihrer Kohortenzugehörigkeit ergeben und zu systematischen Unterschieden zwischen den Kohorten führen. Alterseffekt ist der Zusammenhang zwischen dem interessierenden Merkmal, in diesem Fall der relativen Wohlfahrtsposition, und dem Alter. Die Menge der Wirkungen, die sich aus der Tatsache des Älterwerdens ergeben. Periodeneffekte sind historisch einmalig auftretende Ereignisse, die sich bei allen oder mehreren Kohorten bemerkbar machen. Aufgrund der Linearität von Alter, Periode und Kohortenzugehörigkeit können in einer Analyse jedoch nicht alle drei Effekte voneinander getrennt werden (vgl. Glenn 1977: 2).

Unterschiede in der relativen Wohlfahrtsposition können durch alterspezifische Veränderungen als auch Generationenunterschiede oder Effekte unterschiedlicher Zeitperioden bedingt sein. Die relative Wohlfahrtsposition von Personen kann sich mit dem chronologischen Alter verändern, sei es z.B. weil Veränderungen in der Haushaltstruktur eintreten oder das erzielte Erwerbseinkommen von der Dauer im Berufsleben abhängt. Gleichzeitig ist aber zu vermuten, dass verschiedene Geburtsjahrgänge spezifische Wohlfahrtschancen aufweisen, die durch die jeweilige Bildungs- und Berufschancen bestimmt sind. Insbesondere können sich bestimmte zeitgeschichtliche Ereignisse oder gesellschaftliche Bedingungen langfristig auf die Wohlfahrtschancen spezifischer Geburtsjahrgänge auswirken. Kohorteneffekte ergeben sich weniger durch unterschiedliche Interessen und Solidaritäten, der verschiedenen Geburtsjahrgänge als vielmehr durch andere Faktoren. Zum einen können sich die Sozialisationsbedingungen verändern. Auch haben die Personen der gleichen Geburtsjahrgänge die gleichen geschichtlichen Erfahrungen und erfahren diese im gleichen Lebensabschnitt. Zum anderen kann sich die sozio-demographische Zusammensetzung und strukturelle Lage von Geburtsjahrgängen verschieben, und diese demographischen Unterschiede können zu spürbaren Unterschieden zwischen den Kohorten führen (vgl. Ryder 1965). Neben dem Alterseffekt muss daher auf den Wandel der einflussnehmenden Faktoren

eingegangen werden, welche die unterschiedlichen Wohlfahrtsprofile der verschiedenen Geburtskohorten erklären. Ohne ein Verständnis des Wandels dieser Faktoren können die Veränderungen in den Wohlfahrtsprofilen zwischen den Kohorten nicht erklärt werden (vgl. Grundmann 1992: 72).

2. Wandlungsprozesse

Wenn die Wohlfahrtsprofile betrachtet werden, müssen gesellschaftliche und institutionelle Wandlungsprozesse veranschaulicht werden, die einen Einfluss darauf ausüben, wie die Verteilung von Wohlfahrt in einer Gesellschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt ausfällt. Denn die im Zentrum stehende Wohlfahrtsposition ist abhängig von Faktoren, die einem stetigen Wandel unterliegen. Empirisch feststellbare Wohlfahrtsdifferenzen in einem bestimmten Alter zwischen den Kohorten können ihre Ursache in diesen strukturellen Wandlungsprozessen haben. So veränderten sich die sozialstrukturellen Bedingungen innerhalb des Untersuchungszeitraums in verschiedenen Lebensbereichen. Deshalb wird auf den sozialen Wandel innerhalb der verschiedenen Lebensbereiche eingegangen.

Mit Beginn der 1960er Jahre war die unmittelbare Nachkriegsphase abgeschlossen. Hieran schloss sich ein außerordentliches, wirtschaftliches Wachstums an, eine gesellschaftliche Reformphase setzte ein. Der innerdeutsche Zustrom nach Westdeutschland endete durch den Bau der Berliner Mauer. Die erste Welle der Migration ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien dauerte bis Anfang der 1970er Jahre und veränderte die Sozialstruktur Deutschlands nachhaltig. Als Folge großer Geburtsjahrgänge um 1940 und früher Heirat und Erstgeburten kam es von 1957 bis 1966 zum Babyboom. In den 60er und 70er Jahren begann dann die Bildungsexpansion, am Arbeitsmarkt kam es bis 1973 zu einem Zuwachs an Stellen, wodurch es niedrige Arbeitslosenquoten und eine Knappheit an Arbeitskräften gab. Während der primäre Sektor schrumpfte, wuchs der Dienstleistungssektor an, bei relativ konstant bleibendem Industriesektor. Gleichzeitig stieg die Bedeutung des Wohlfahrtsstaates. Die durch den Ausbau des Wohlfahrtsstaates steigenden Transfereinkommen lockerten zunehmend den Zusammenhang zwischen dem Arbeitseinkommen und dem zur Verfügung stehenden Haushaltseinkommen. In den 1980er Jahren ergab sich eine schwierige aber erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung, welche mit einem Rückgang der Arbeitslosenzahlen einherging. Der allgemeine wirtschaftliche Wohlstand konnte beibehalten werden. Erst in den 90er Jahren führten die finanziellen Lasten der deutschen Wiedervereinigung und die rapide verschlechternde Wirtschaftsentwicklung zu einem Abbau der Arbeitsstellen und einem erneuten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Diese historischen Ereignisse können Einfluss auf die Wohlfahrtschancen von Geburtskohorten haben (vgl. Mayer/Hillmert 2003: 131ff.).

2.1 Einfluss auf die aufeinander folgenden Kohorten

Die Bildungs- und Berufschancen der aufeinanderfolgenden Kohorten haben sich durch historische Ereignisse, Wirtschaftsaufschwünge, ökonomische Zyklen und Entwicklungen im Arbeitsmarkt verändert. Jede jüngere Kohorte kann bessere Bildungsabschlüsse erzielen. Eine allgemeine Höherqualifizierung und eine Zunahme der Bildungsbeteiligung zwischen den Kohorten sind festzustellen. Dabei hat die Bedeutung des Bildungsprozesses für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zugenommen.

Die aufeinanderfolgenden Kohorten können diese besseren Bildungschancen in bessere Berufsmöglichkeiten umsetzen. Durch die bessere Bildung haben diese Kohorten bessere Chancen, in die neuen höheren qualifizierten Berufe einzusteigen, die als Folge des Wirtschaftsaufschwungs und des Ausbaus des Wohlfahrtsstaates entstanden sind. Jede jüngere Kohorte wechselt schneller und in größerem Umfang in qualifizierte und hochqualifizierte Berufspositionen. Frauen verbringen von Kohorte zu Kohorte mehr Zeit im Bildungssystem, erzielen bessere Bildungsabschlüsse und nehmen in zunehmendem Maß höhere Berufspositionen ein. Und auch im Vergleich zu den Männern ist diese Entwicklung bei aufeinanderfolgenden Kohorten stärker (vgl. Blossfeld 1992: 128 ff.).

Der Prozess der Familienbildung hat sich durch eine Verlängerung der Jugendphase gewandelt. Das Heiratsverhalten und die Elternschaft haben sich in ihrem zeitlichen Ablauf geändert. Das durchschnittliche Heiratsalter ist seit Beginn der Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre gesunken und stieg danach wieder bis heute an. Das Alter bei der Geburt des ersten Kindes hat sich durch die Zunahme bei der Bildungsbeteiligung von Kohorte zu Kohorte erhöht. Der Anteil der Eheschließungen und die Geburtsraten haben sich gleichzeitig verringert. Die Gründung eines eigenen Haushaltes durch den Auszug aus der elterlichen Wohnung hat sich seit den 70er Jahren durch die veränderte Jugendphase nach hinten verschoben (vgl. Grundmann: 76ff.).

Es ist erkennbar wie die Lebensentwicklung von institutionellen Strukturen und größeren historischen Kräften beeinflusst wird. Dies gilt vor allem für das Bildungs- und Berufssystem. Beim Übergang zwischen diesen beiden Bereichen können sich historische Bedingungen am stärksten auswirken und betreffen die Personen am meisten die sich jeweils in der Übergangsphase befinden. Personen die den Übergang schon vollzogen haben sind dagegen nicht so stark betroffen. Daher ergeben sich für die einzelnen Geburtskohorten spezifische Rahmenbedingungen (vgl. Blossfeld 1992: 130f.).

2.2 Bildungs- und Berufchancen bei den Geburtskohorten von 1930 bis 1950

Die Wohlfahrtsposition hängt stark von den Bildungs- und Berufschancen ab, welche wiederum eng mit institutionellen Strukturen und größeren historischen Kräften verknüpft sind. Es gibt eine starke Differenzierung der aufeinander folgenden Kohorten hinsichtlich ihrer Bildungschancen und der Arbeitsmarktstruktur beim Übergang in die Erwerbstätigkeit. Um die Ursachen zu identifizieren, die zur Verteilung der Wohlfahrt innerhalb und zwischen den Kohorten führen, ist es notwendig die Entwicklung auf dem Bildung-, Ausbildungs- und Arbeitsmarkt noch mal genauer für die Kohorten von 1930 bis 1950 zu betrachten.

Der zweite Weltkrieg hat die Teilnahme am Bildungssystem sowie den Einstieg ins Berufsleben stark beeinflusst. Die Bildungs- und Berufskarrieren wurden durch den Krieg und die direkte Nachkriegszeit unterbrochen. Besonders niedrige Bildungschancen ergaben sich für die um 1930 geborenen Kinder, da entscheidende Bildungsabschlüsse versperrt waren. In dieser Kohorte gibt es nur einen geringen Anteil von Universitätsabsolventen (vgl. Blossfeld 1992: 124f.). Auch schlechte Ausbildungs- und Berufseinstiegschancen ergaben sich in der unmittelbaren Nachkriegsphase, die sich besonders ungünstig auf die weiteren Erwerbskarrieren für die um 1930 Geborenen auswirkten. Aufgrund ökonomischer Restriktionen kam es zu besonders frühen Berufseinstiegen, vermehrt auch in unqualifizierte Berufe. Diese ökonomischen Restriktionen wurden meist noch durch die Vaterabwesenheit verstärkt (vgl. Grundmann 1992: 79ff.) Diese Kohorte konnte daher materiell am Wirtschaftsaufschwung der Nachkriegszeit auch nicht so partizipieren wie nachfolgende Kohorten (vgl. Blossfeld 1992: 124f.). Wie zu erkennen, hatten das historische Ereignis des zweiten Weltkrieges und seine Folgezeit einen starken Einfluss auf die Bildungs- und Berufschancen der um 1930 Geborenen. Dies gilt vor allem im Vergleich zu den um 1940 und 1950 Geborenen.

Die sozialstrukturellen Veränderungen im Bildungssystem haben die Entwicklungsmöglichkeiten sowohl für den Bildungsverlauf als auch für die spätere Berufskarriere geprägt. Die wohl bedeutendste Entwicklung war die seit den 60 Jahren fortlaufende Bildungsexpansion. Bis zur Geburtskohorte 1940 bleiben die Anteile der Schulabschlüsse noch relativ stabil. (vgl. Grundmann 1992: 79ff.) Dann jedoch verbesserten sich die Bildungschancen der jüngeren Kohorten und deren durchschnittlich längerer Verbleib im allgemeinen Bildungssystem stieg an. Der Anteil mittlerer und höherer Schulabschlüsse nahm zu, während der Anteil niedriger Schulabschlüsse gesunken sank. Dies gilt für die

Geburtskohorten ab 1940 und stärker noch ab 1950. Gleichzeitig nahm die Zahl der Studenten an den Universitäten zu, während eine Annäherung der Zahl der Bildungsabschlüsse zwischen Männern und Frauen ab der Geburtskohorte um 1950 erkennbar ist (vgl. Blossfeld 1989: 71ff.).

Während die Chancen im Schulsystem vorrangig durch politische Entscheidungen beeinflusst sind, d.h. im wesentlichen staatlich gelenkt werden, unterliegen die Ausbildungsplätze im dualen System, welche von Unternehmen aus der Privatwirtschaft gestellt werden, stärker ökonomischen und periodenspezifischen Einflüssen. Der Übergang ins Erwerbsleben ist bei den um 1930 Geborenen stark durch die Nachkriegssituation geprägt. Diese Personen suchen eher den direkten Erwerbseinstieg, anstatt eine Berufsausbildung zu beginnen. Während die um 1930 Geborenen in hohem Maße keine Berufsausbildung haben, hat sich der Anteil derjenigen, die eine berufliche Lehre abschließen konnten, bei den um 1940 und 1950 Geborenen wegen des Lehrstellenüberhangs in den sechziger Jahren in zunehmendem Maße erhöht. Bei der Berufsausbildung ist die Expansion und die Annäherung zwischen den Geschlechtern ab der 1940 Geburtskohorte erkennbar. Durch die immer größere Zahl der Abiturienten und Hochschulabsolventen in den siebziger Jahren kam es zu einer deutlichen Verschiebung beim Berufseintrittsalter ab den Geburtskohorten um 1950 (vgl. Blossfeld 1986: 218ff.). Inwieweit dies sich auf die Wohlfahrtsposition im Lebensverlauf auswirkt soll in der nachfolgenden Untersuchung nachgegangen werden

3. Ergebnisse

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse des Kohortenvergleichs dargestellt werden. Zunächst wird auf die Geburtskohorten A von 1873 bis 2003 eingegangen, dann auf die Geburtskohorten B von 1932 bis 1958.

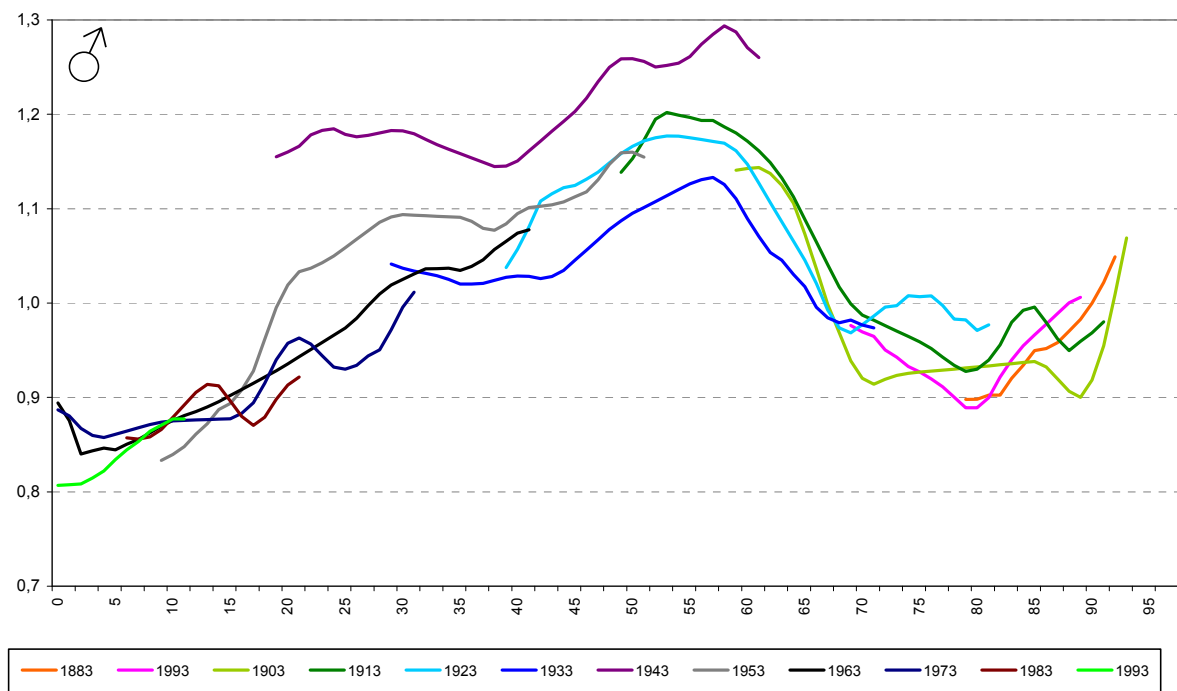
3.1 Geburtskohorten von 1873 bis 2003

3.1.1 Männer

Der allgemeine Verlauf des Wohlfahrtsprofils weist über die Lebensjahre eine zunächst ansteigende Entwicklung bis zum 30. Lebensjahr auf. Danach stagniert das Wohlfahrtniveau und erfährt erneut einen Anstieg zwischen es mit dem 50. und 60. Lebensjahr seinen Höhepunkt erreicht. Ab da sinkt der Verlauf kontinuierlich ab, steigt aber im sehr hohen Alter ab 85 bis 90 noch einmal rapide an. Dieser auffällige Anstieg im sehr hohen Lebensalter kann mit drei Erklärungen zusammenhängen: Erstens könnte er durch einen Selektionsprozess entstehen, dadurch dass Personen mit besserer Wohlfahrtsposition aufgrund verschiedener Faktoren ein höheres Lebensalter erreichen. Zweitens könnte es mit Zahlungen von Pflegegeldern im sehr hohen Lebensalter in Zusammenhang stehen. Drittens könnte ein erhöhter Anteil an Alleinstehendenhaushalten durch Verwitmung eine Erklärung sein. Dies kann im Rahmen dieses Zwischenberichts nicht geklärt werden.

Die Wohlfahrt steigt also mit Beginn der Berufskarriere zunächst stärker an, danach wird der Verlauf flacher, steigt dann erneut an, um mit Beendigung der Berufskarriere wieder steil abzusinken. Es bleibt dabei das verwendete Einkommen zu beachten. Durch eine Berücksichtigung der Vermögen würde die Abnahme der Wohlfahrtsposition nach Beendigung der Berufstätigkeit wohl nicht so drastisch ausfallen. Das Wohlfahrtsprofil ist ein Alterseffekt. Niveauunterschiede im Wohlfahrtsprofil zwischen den Kohorten können auf Kohorteneffekte zurückgeführt werden.

Betrachtet man die Profile für die einzelnen Kohorten in Abbildung 1 lässt sich erkennt, dass die 1943 Kohorte die mit Abstand höchste Wohlfahrtsposition einnimmt. Sie sticht auch deutlich im Vergleich zu den benachbarten Geburtskohorten 1953 und 1933 heraus. Letztere erzielt in der Alterskategorie der 40 bis 60-jährigen die niedrigste Wohlfahrtsposition. Die Wohlfahrtsprofile der Jahrgänge 1913, 1923 und 1953 weisen ein relativ hohes Niveau auf.

Abbildung 1: Relative Wohlfahrtsposition der Männer nach Alter für die Kohorten von 1873 -2003

Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=905.391

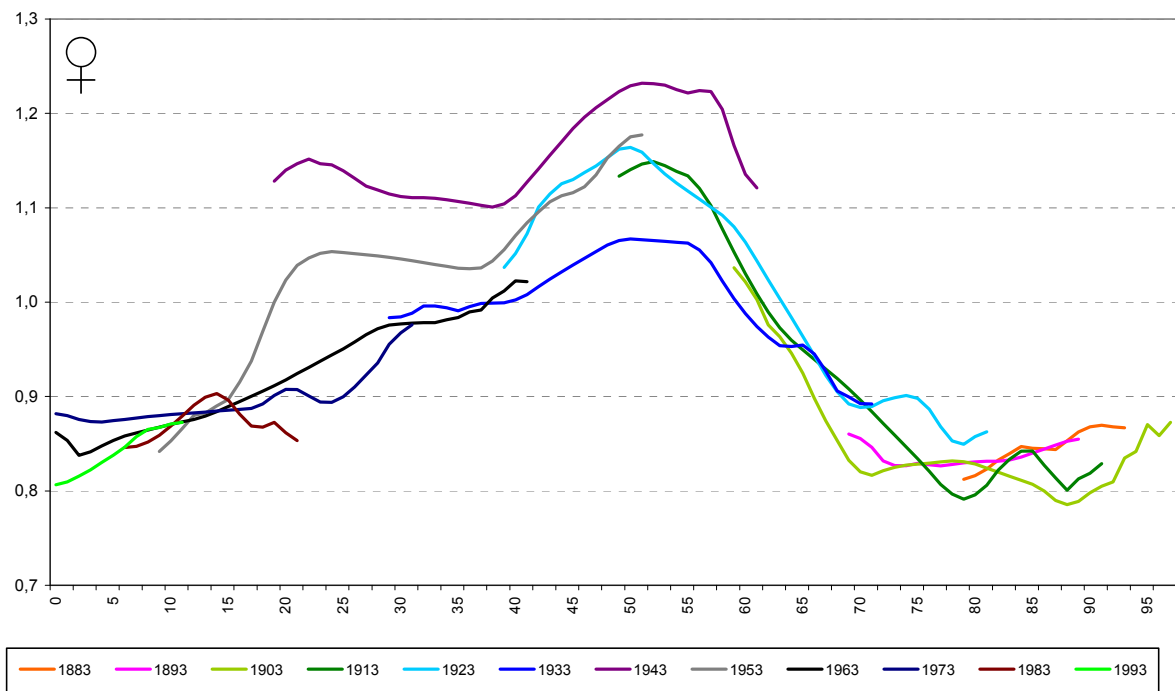
Die Kohorte der um 1903 Geborenen erzielt ein eher niedriges Profilniveau. Auffällig ist jedoch, dass sich dieses, ähnlich wie die 1883 Kohorte, ab einem Alter von 90 Jahren deutlich verbessert. Die Geburtskohorten 1963 und 1973 besitzen einen recht hohen Startpunkt, welcher sich aber schnell relativiert und dann den anderen Kohorten im vergleichbaren Alter entspricht. Ansonsten ähneln sich die Verläufe der jungen Kohorten in der frühen Lebensphase. Im der Altersphase von 15 bis 35 Jahren ist besonders der Jahrgang um 1953 gut positioniert. Die Situation des 1933 Jahrganges kann durch die schlechte Bildungssituation in der Kriegszeit erklärt werden. Dadurch konnte diese Kohorte nicht so am wirtschaftlichen Aufschwung partizipieren wie nachfolgende Generationen. Diese konnten immer stärker von der Bildungsexpansion profitieren. Gerade für die in den 40er Jahren geborenen Jahrgänge ergab sich zudem eine gute Übergangssituation in den Arbeitsmarkt, die mit stabilen und steigenden Karriereverläufen verbunden waren.

3.1.2 Frauen

Für die Entwicklung der Wohlfahrtsprofile der einzelnen Kohorten bei den Frauen (vgl. Abbildung 2) ergibt sich ein sehr ähnliches Bild wie bei den Männern. Erkennbar ist auch hier das besonders hohe Niveau des Profils der 1943 Geburtskohorte, sowie das recht schlechte

Profil der 1933 Geburtskohorte. Es ist zu sehen, dass die Kohorten von 1903 bis 1923 in der Altersspanne von 50 bis 65 Jahre einen recht ähnlichen Verlauf aufweisen, es aber bei der Altersspanne über 65 zu einer zunehmenden steigenden Wohlfahrt bei den jüngeren Kohorten kommt.

Abbildung 2: Relative Wohlfahrtsposition der Frauen nach Alter für die Kohorten von 1873 -2003



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=1.010.272

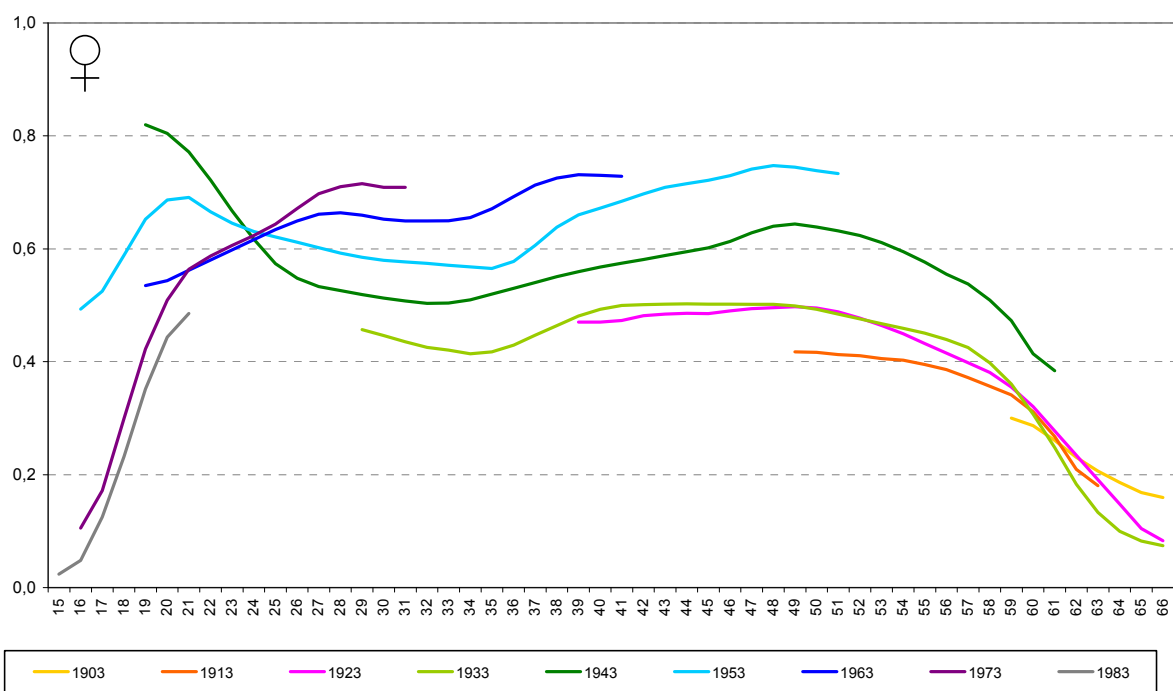
Seit der 1943 Kohorte sinkt das Niveau der Wohlfahrtsprofile mit fortlaufender Kohorte zunehmend ab. Insgesamt verlaufen sie bei den Frauen auf einem niedrigeren Niveau als bei den Männern. Auffällig ist, dass die Kohorten 1973 und 1983 einen Schwenker im Verlauf haben, welchen auch die älteren Jahrgänge 1903 und 1913 zeigen. Dies lässt auf ein Ereignis im Zeitraum 1995 bis 2005 erahnen, welches einen die Wohlfahrtsposition kurzfristig verbessernden Einfluss auf die sehr jungen und sehr alten Kohorten hatte.

3.1.3 Erwerbstätigkeit

Um die Entwicklung der Wohlfahrtsprofile besser interpretieren zu können, bietet sich ein Blick auf die Entwicklung der Erwerbsquoten der Kohorten an. Auch hier soll wieder die Entwicklung der Männer und der Frauen getrennt von einander betrachtet werden, wobei sich aufgrund des notwendigen Erwerbsalters auf die Kohorten von 1903 bis 1983 beschränkt

wird. Bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit der Frauen nach Kohorten in Abbildung 3 sind zwei Entwicklungen zu beachten. Zum einen die gestiegene allgemeine Erwerbstätigkeit von Frauen und zum anderen der spätere Einstieg ins Berufsleben aufgrund einer längeren Ausbildungsphase. Beides lässt sich deutlich in der Abbildung 3 erkennen. Durch die beiden Entwicklungen ergibt sich, dass der Anteil erwerbstätiger Frauen in den jungen Jahren (unter 25 Jahre) für die jüngeren Kohorten immer mehr abnimmt, für die Jahre ab 25 jedoch zunimmt.

Abbildung 3: Erwerbsquote der Frauen nach Alter für die Kohorten von 1873 -2003 (in %)



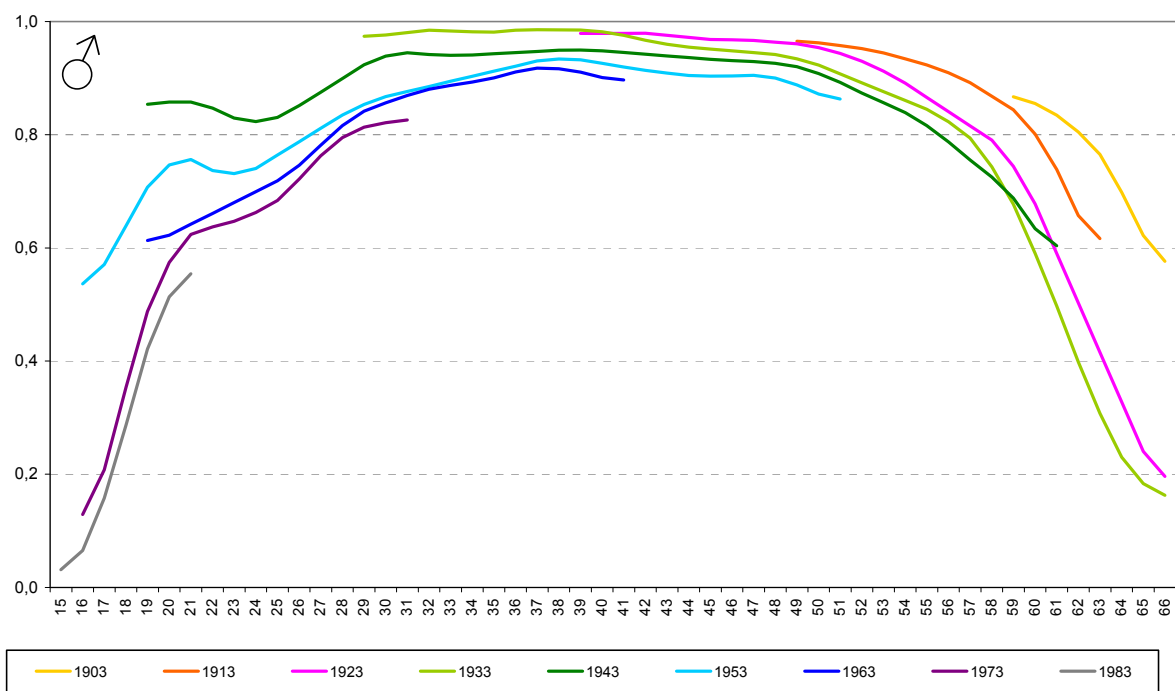
Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Erwerbstätig nach dem Mikrozensus-Konzept.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=740.965

Für die Kohorte von 1943 ist eine hohe Erwerbsbeteiligung im Alter von 20 Jahren erkennbar. Der Anteil im vergleichbaren Alter wird bei den nachfolgenden Kohorten zunehmend geringer. Der Verlauf dass ein zunächst höherer Erwerbsanteil durch Eintritt in das Familiengründungsalter stark absinkt, welcher für die 1943 und 1953 Kohorten erkennbar ist, ist für spätere Kohorten nicht mehr gegeben. Dies lässt sich damit erklären, dass Frauen nach der längeren Ausbildungsphase direkt Kinder bekommen, ohne zunächst erwerbstätig zu werden. Es ist jedoch zu beachten, dass der Erwerbsanteil im Familiengründungsalter dabei gestiegen ist. Es lässt sich für alle Kohorte, wenn auch nicht in gleicher Stärke, eine Zunahme der Erwerbstätigkeit bei Frauen in der Altersphase von 35 bis 50 Jahren feststellen. Dies ist

durch das Alter der Kinder zu erklären, deren zunehmende Selbständigkeit mit dem Alter einen (Wieder-)Einstieg in die Erwerbstätigkeit erlaubt. Bis in die 90er Jahre waren die Austritte aus dem Berufsleben bei Frauen für die einzelnen Kohorten recht identisch. Durch den Verlauf der 1943 Kohorte lässt sich eine höhere Erwerbstätigenquote für Frauen im hohen Alter erahnen, die bei den jüngeren Kohorten noch zunehmen kann. Auch bei den Männern ist der spätere Berufseinstieg jüngerer Kohorten erkennbar. Im Gegensatz zu den Frauen verringerte sich über die Zeit jedoch die Erwerbstätigenquote bei den Männern. Es kam zu einer Angleichung zwischen den Geschlechtern durch steigenden Anteil bei den Frauen und sinkenden Anteil bei den Männern. Auch der Rückgang des Rentenalters von den 60er bis in die 90er Jahre lässt sich in Abbildung 4 erkennen. Für die Kohorte der 40er Jahre ist schon wieder ein steigendes Renteneintrittsalter beobachtbar.

Abbildung 4: Erwerbsquote der Männer nach Alter für die Kohorten von 1873 -2003 (in %)



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Erwerbstätig nach dem Mikrozensus-Konzept

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=693.363

Bei beiden Geschlechtern ist für die jüngeren Kohorten der spätere Berufseinstieg durch die längere Ausbildungsphase erkennbar. Die Entwicklung des Anteils der Erwerbstätigkeit ist bei Männern und Frauen verschieden. Während die Erwerbsquote bei Männern mit der Zeit abnimmt, steigt sie bei den Frauen. Es ist zudem das rückläufige Renteneintrittsalter für die

Kohorten 1903 bis 1933 zu sehen. Die Kohorte von 1943 hingegen weist wieder ein steigendes Renteneinstiegsalter auf.

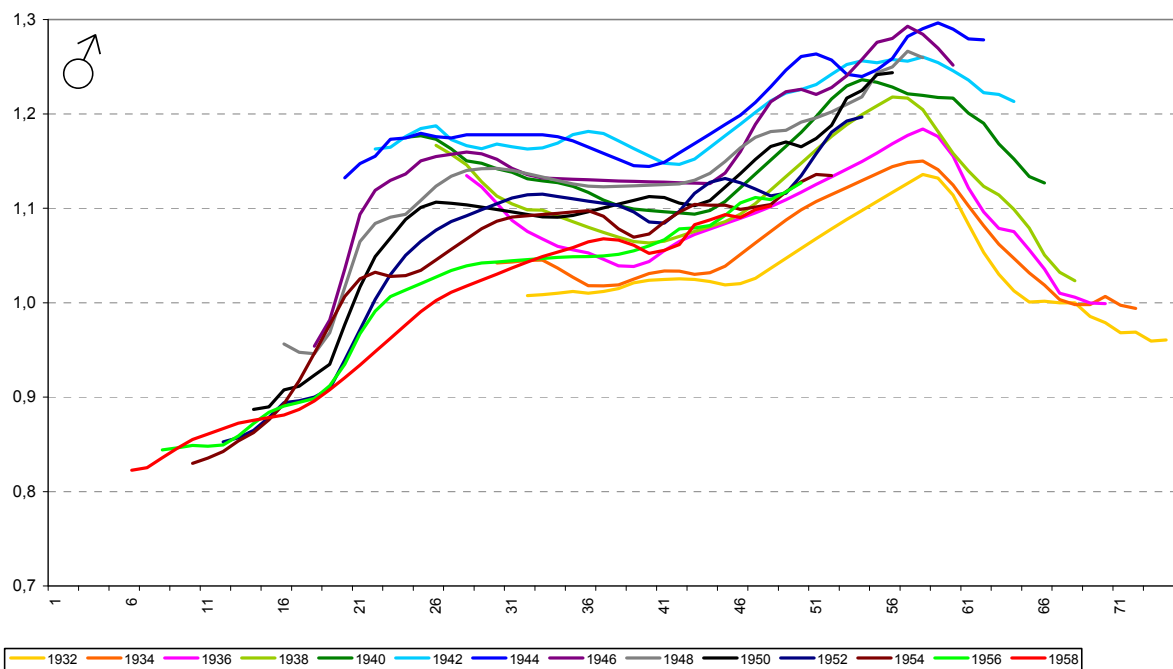
3.2 Geburtskohorten 1932 bis 1958

Wie aus diesen Ergebnissen erkennbar ist, ergibt sich ein starker Wandlungsprozess in den Wohlfahrtsprofilen bei den Kohorten zwischen 1930 und 1960. Die Kohorten der Jahre von 1932 bis 1958 werden daher noch einmal genauer betrachtet. Für diese Jahrgänge lassen sich am besten Aussagen machen, da für sie zum einen ein langer Beobachtungszeitraum und zum anderen genügend hohe Fallzahlen vorliegen. Es werden die einzelnen Jahrgänge als Kohorten gewählt und im Zweijahresabstand betrachtet.

3.2.1 Wohlfahrtsprofile der Männer

Die höchste Wohlfahrt wird allgemein im Alter um die 60 Jahre erzielt (vgl. Abbildung 5). Dies ist bei allen Geburtskohorten identisch.

Abbildung 5: Relative Wohlfahrtsposition der Männer nach Alter für die Kohorten von 1932 -1958



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet.

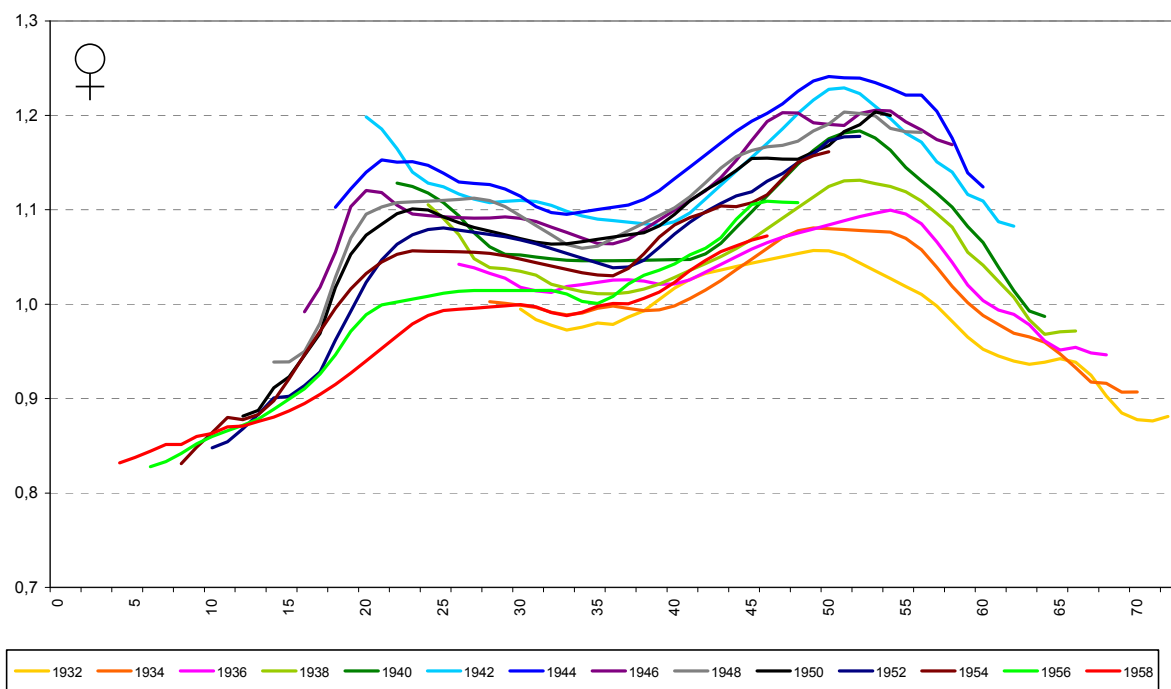
Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=932.388

Im Alter von 20 Jahren ergibt sich die stärkste Wohlfahrtszunahme. Bei den jüngeren Kohorten verläuft dieser Prozess jedoch langsamer ab und verschiebt sich nach hinten. In der Altersspanne von 25 bis 45 bleibt die Wohlfahrtsposition relativ konstant oder sinkt bei einiger Kohorten (1936, 1938, 1940, 1946, 1948) sogar leicht ab. Die 1932 Geburtskohorte hat das niedrigste Wohlfahrtsprofil. Die darauf folgenden Geburtskohorten können eine zunehmend bessere Position einnehmen, wobei die 1942 und 1944 Kohorten hier die höchsten Positionen aufweisen. Das Wohlfahrtsprofil der darauf folgenden Kohorten sinkt zunehmend wieder ab. Für die jüngsten Kohorten 1956 und 1958 ist ein langsames aber stetig steigendes Wohlfahrtsprofil erkennbar.

3.2.2 Wohlfahrtsprofile der Frauen

Bei den Frauen ist das allgemeine Maximum der Wohlfahrt etwas früher als bei den Männern mit 50 bis 55 Jahren erreicht (vgl. Abbildung 6). Die stärkste Wohlfahrtszunahme findet ebenfalls ein wenig früher im Leben im Alter vor 20 Jahren statt, verläuft aber nicht so steil wie bei den Männern. Fast alle Kohorten weisen im Alter zwischen 25 und 40 Jahren einen Rückgang der Wohlfahrt auf. Insgesamt liegt das Wohlfahrtsniveau unter dem der Männer.

Abbildung 6: Relative Wohlfahrtsposition der Frauen nach Alter für die Kohorten von 1932 -1958



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet.

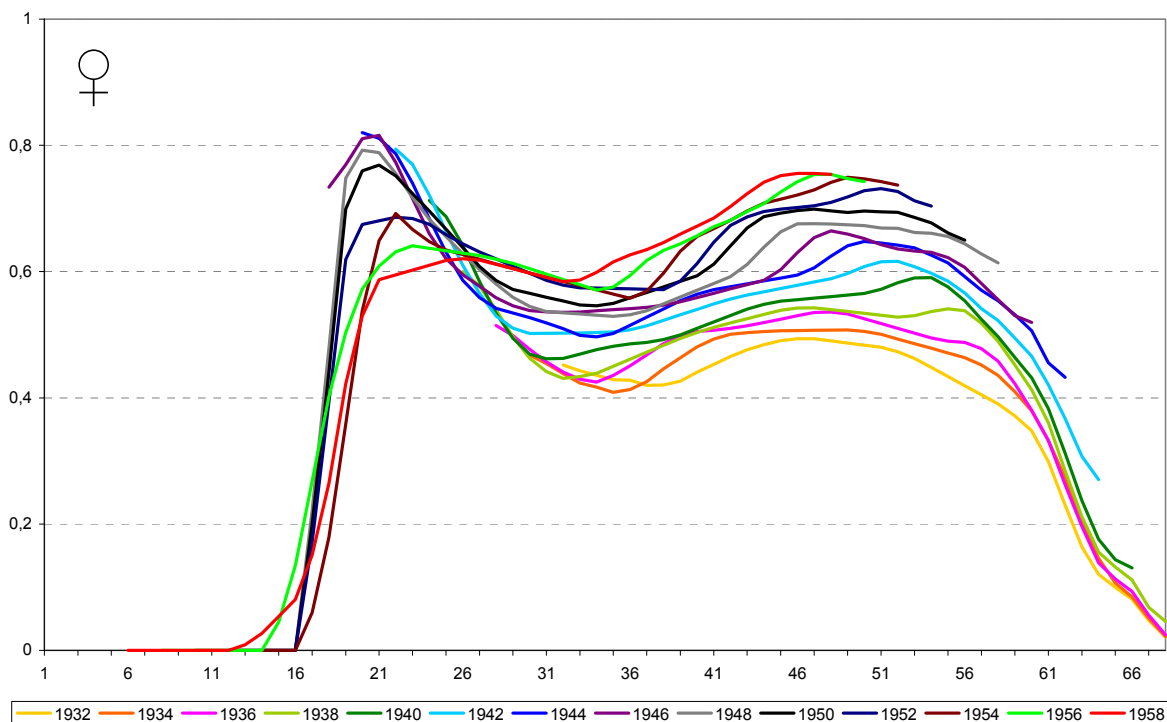
Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=927.675

Die höchste Wohlfahrt erzielen wie bei den Männern die Geburtskohorten von 1942 und 1944, und auch der vorherige Wohlfahrtsanstieg der älteren Kohorten sowie der darauf folgende Wohlfahrtsabstieg der jüngeren Kohorten ist bei den Frauen identisch.

3.2.3 Erwerbsquoten

Bei den Erwerbsquoten der Frauen für die einzelnen Kohorten zwischen 1932 und 1958 sind in Abbildung 7 eine Verschiebung des Arbeitseintrittsalters sowie eine insgesamt steigende Quote für spätere Kohorten erkennbar. Die mit fortlaufender Kohorte steigende Erwerbsquote ergibt sich ab dem 25. Lebensjahr. Im Lebensabschnitt vor dem 25. Lebensjahr ist durch das immer höhere Alter beim Berufseinstieg eine sinkende Erwerbsquote zu erkennen. Das starke Absinken der Frauenerwerbsquote im Lebensalter zwischen 25 und 40 Jahren aufgrund der Familienbildungsphase, lässt bei den folgenden Kohorten immer mehr nach und ist bei den 1956 und 1958 Geburtskohorten kaum noch bemerkbar. Trotz der gestiegenen Erwerbsquote der Frauen ist keine eindeutige Verbesserung der Wohlfahrtsprofile im Vergleich zu den Männern erkennbar. Dies könnte an dem hohen Anteil an Teilzeitarbeit liegen, welcher bei Frauen vorzufinden ist.

Abbildung 7: Erwerbsquote der Frauen nach Alter für die Kohorten von 1932 -1958 (in %)

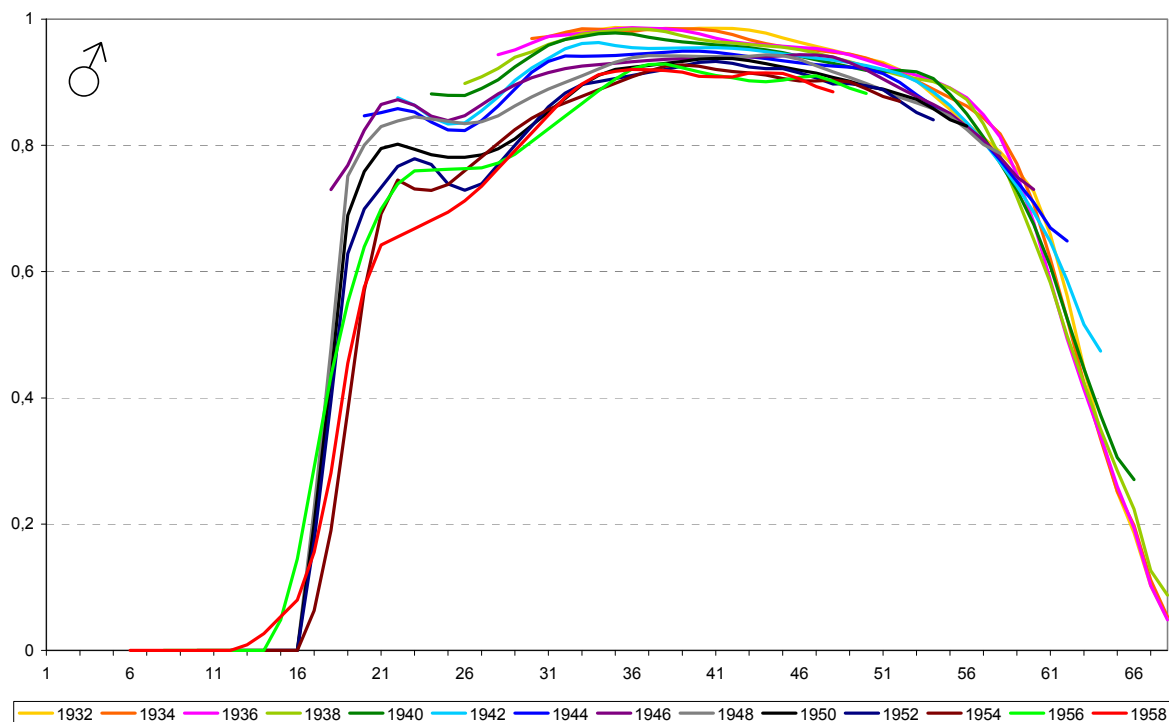


Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Erwerbstätig nach dem Mikrozensus-Konzept.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=870.981

Bei der Erwerbsquote der Männer ist in Abbildung 8 ebenfalls der bei den immer jüngeren Kohorten spätere Berufseintritt erkennbar. Auch lässt sich eine insgesamt geringere Männererwerbsquote ausmachen. Dies gilt, anders als bei den Frauen, auch für die jüngeren Kohorten. Der spätere Berufsaustritt bei den jüngeren Kohorten lässt sich im Alter zwischen 55 und 65 erkennen.

Abbildung 8: Erwerbsquote der Männer nach Alter für die Kohorten von 1932 -1958 (in %)



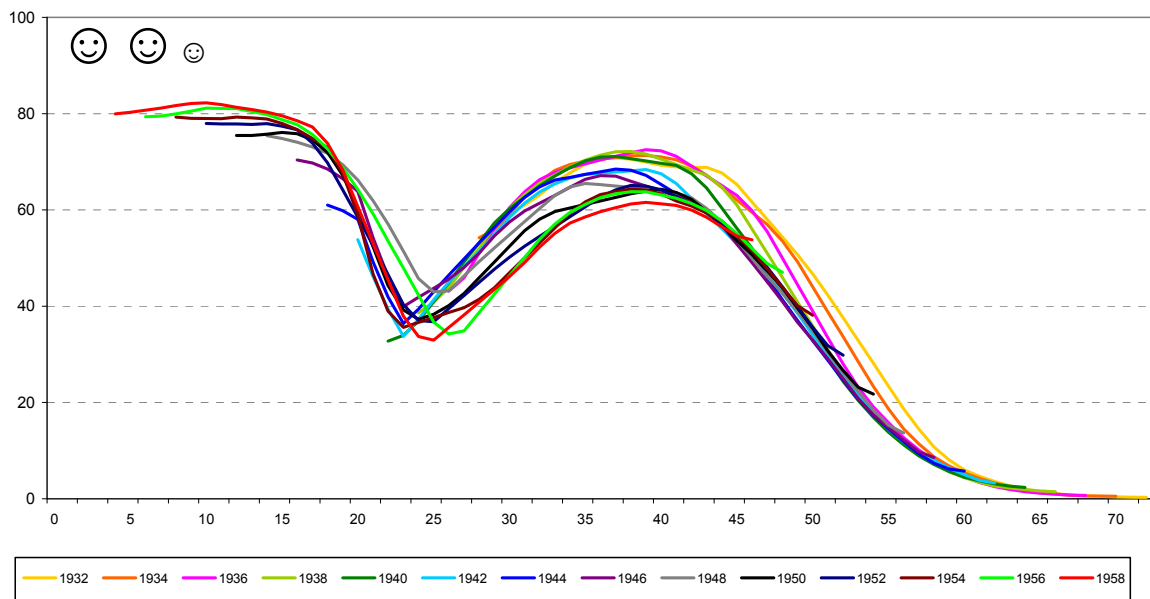
Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Erwerbstätig nach dem Mikrozensus-Konzept.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=883.345

3.2.4 Haushaltstypen

Neben den Wohlfahrtsprofilen und der Erwerbstätigkeit der einzelnen Kohorten soll nun noch kurz auf die Verteilung der Personen in den Haushaltstypen bei den verschiedenen Kohorten eingegangen werden. Zu beachten ist, dass die befragten Personen aufgrund des langen Untersuchungszeitraums als Kind und als Eltern eingehen können. Daher ergibt sich bei den Haushaltstypen mit Kind einen jeweils hohen Anteil bis zum Alter von ca. 20 Jahren, der dann stark absinkt, da die Personen den Kinderstatus im Haushalt aufgeben und einen eigenen Haushalt gründen. Es wird sich auf die Darstellung der vier Haushaltstypen „Paar mit Kind“, „Paar ohne Kind“, „Alleinerziehend“ und „Alleinstehend“ beschränkt.

Abbildung 9: Anteil der Personen in Paarhaushalte mit Kind nach Alter für die Kohorten von 1932-1958 (in %)

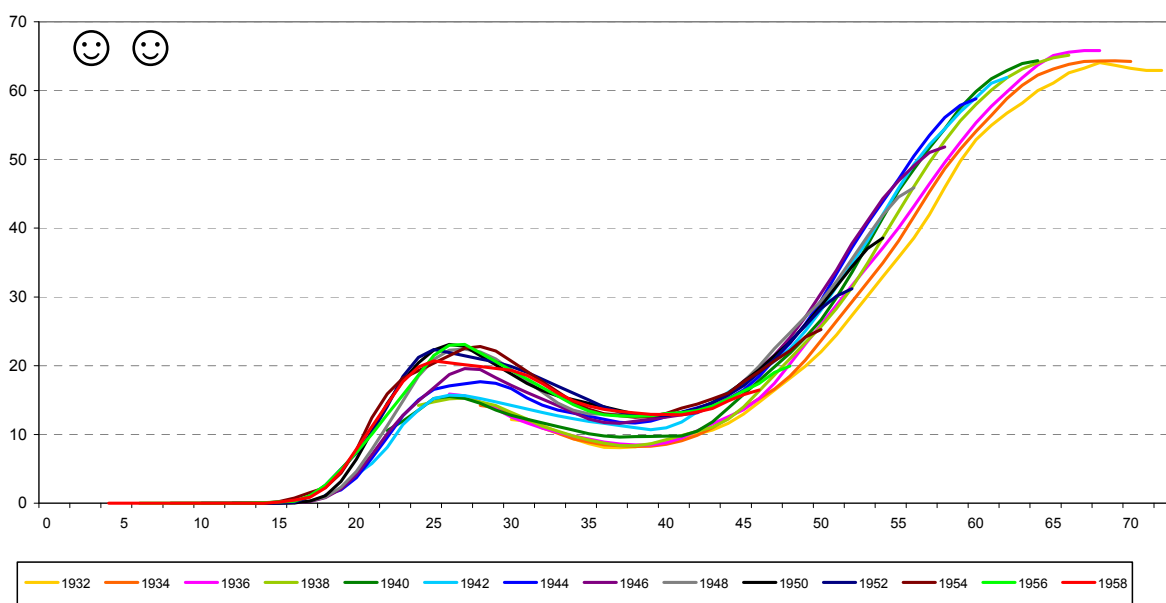


Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=4.903.674

Wie in Abbildung 9 zu sehen ist, hat sich der Anteil der Personen in Paarhaushalte mit Kind für die Lebensjahre von 25 bis 60 Jahre mit den fortlaufenden Kohorten verringert, bzw. es hat sich eine Verschiebung auf die späteren Lebensjahre ergeben.

Abbildung 10: Anteil der Personen in Paarhaushalten ohne Kind nach Alter für die Kohorten von 1932-1958 (in %)

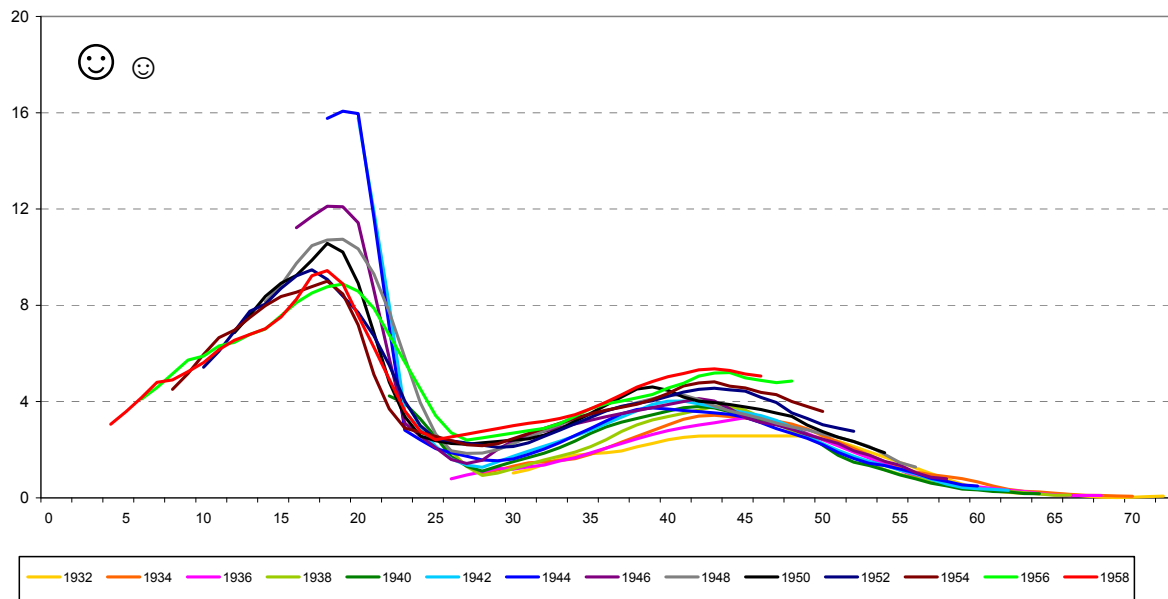


Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=2.286.066

In Abbildung 10 ist zu erkennen, dass der Anteil der Personen in Paarhaushalten ohne Kinder im Lebensabschnitt zwischen 20 und 40 Jahren bei den jüngeren Kohorten zugenommen hat. Für den späteren Lebensabschnitt ab 40 Jahren ist im vergleichbaren Alter ein geringerer Anteil erkennbar, welcher auf das spätere Auszugsalter der Kinder zurückzuführen ist.

Abbildung 11: Anteil der Personen im Haushalt Alleinerziehender nach Alter für die Kohorten von 1932-1958 (in %)

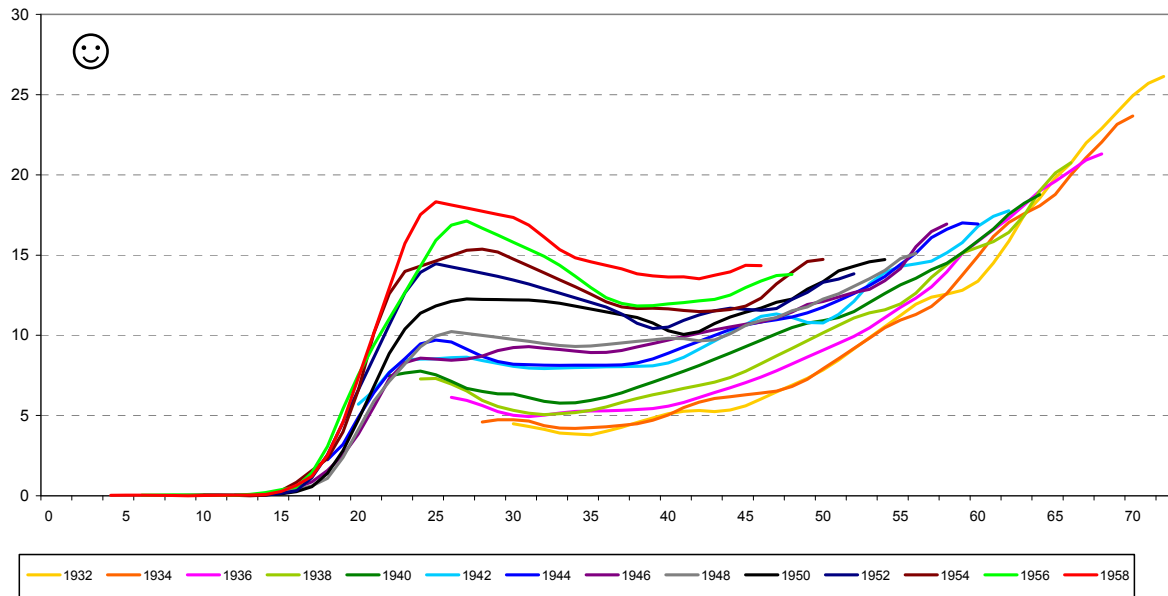


Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=417.566

Für die Alleinerziehenden lässt sich nach Abbildung 11 sagen, dass im Lebensbereich von 25 bis 60 Jahren der Anteil bei den jüngeren Kohorten deutlich zugenommen hat. Es lässt sich auch die höhere Vaterlosigkeit als Folge des zweiten Weltkrieges bei den Kohorten um 1940 erkennen.

Abbildung 12: Anteil der Personen im Haushalt Alleinstehender nach Alter für die Kohorten von 1932-1958 (in %)



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=1.404.112

Bei den jüngeren Kohorten ist eine starke Anteilszunahme der Alleinstehenden zusehen (vgl. Abbildung 12). Im höheren Lebensalter ist dann eine Angleichung im Niveau zwischen den Kohorten erkennbar.

4. Zusammenfassung

Im Laufe des Untersuchungszeitraums kam es zu einer Veränderung der Wohlfahrtsprofile zwischen den Kohorten. Während die höchsten Wohlfahrtsprofile bei den Kohorten in den 40er Jahren zu finden sind, weisen die vorherigen Geburtskohorten eine aufsteigende und die folgenden Kohorten eine absteigende Entwicklung auf. Vor allem die Kohorte der um 1930 Geborenen weist ein extrem niedriges Niveau des Wohlfahrtsprofils auf. Dies liegt an den schlechten Bildungs- und Berufschancen als Folge des zweiten Weltkrieges. Die jüngeren Geburtskohorten ab 1960, für die sich durch die Bildungsexpansion bessere Bildungs- und Berufschancen ergeben, können diese nicht in eine bessere Wohlfahrtsposition umsetzen. Der allgemeine Verlauf des Profils hat sich dabei verändert. Die Wohlfahrtsposition steigt bei den jüngeren langsamer, aber stetig und nicht so steil bis zum konstant um das 60. Lebensalter liegenden Maximum an. Es ist zu erkennen, dass sich die Unterschiede in den Wohlfahrtsprofilen zwischen den Kohorten vor allem im frühen Lebensabschnitt ergeben. Die darauf resultierenden Unterschiede halten meist für den restlichen Lebensverlauf an. Es ergibt sich in diesem Lebensbereich also eine auf die Wohlfahrtschancen sehr entscheidende Phase. Die in diesen Zeitraum auftretenden historischen und politischen Ereignisse prägen das Wohlfahrtsprofil der Kohorten nachträglich. Verschiedene soziale Veränderungen sind für diesen Wandel verantwortlich. Die bedeutendsten sind die verlängerte Jugendphase mit dem daraus resultierenden späteren Berufseinstieg, die bei Männern sinkende und bei Frauen steigende Erwerbsquote, die hinausgeschobene Familiengründungsphase und das zunächst sinkende und dann wieder steigende Berufsaustrittsalter. Aber auch historische Ereignisse nehmen auf die Wohlfahrtschancen von Kohorten Einfluss. Dies ist besonders an den um 1930 Geborenen erkennbar, deren weitere Wohlfahrtsentwicklung entscheidend durch die Kriegsphase und unmittelbare Nachkriegsphase geprägt ist.

Die Anteile der verschiedenen Lebensformen in bestimmten Lebensphasen unterscheiden sich zwischen den Kohorten ebenfalls. So haben Alleinstehende, Alleinerziehende und Paarhaushalte ohne Kinder bei den jüngeren Kohorten zugenommen, während der Anteil der Paarhaushalte mit Kindern abgenommen hat. In einem nächsten Schritt sollen die Erkenntnisse über die Wohlfahrtsentwicklungen der einzelnen Kohorten bei der Bestimmung der Lebenslagen nach Lebensformen berücksichtigt werden. Dies kann vielleicht zu neuen Erkenntnissen und einem besseren Verständnis der bisherigen Analysen führen.

Literatur

- Blossfeld Hans-Peter (1986): Career opportunities in the Federal Republic of Germany: a dynamic approach to the study of life-course, cohort, and period effects. *European Sociological Review* 2: 208-225
- Becker, Henk (1992): Dynamics of cohort and generations research. Purdue University Press.
- Blossfeld, Hans-Peter (1992): Birth cohorts and their opportunities in the federal republic of Germany. In: Becker, Henk (Hrsg.): Dynamics of cohort and generations research. Purdue University Press, 97-137.
- Blossfeld, Hans-Peter (1989): Kohortendifferenzierung und Karriereprozeß. Eine Längsschnittstudie über die Veränderung der Bildungs- und Berufschancen im Lebensverlauf. Frankfurt a. M.: Campus
- Diekmann, Andreas (2006): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek: Rowohlt
- Glenn, Norval (1977): Cohort analysis. Beverly Hills: Sage Publications
- Grundmann, Matthias (1992): Familienstruktur und Lebensverlauf. Historische und gesellschaftliche Bedingungen individueller Entwicklung. Frankfurt a.M.: Campus
- Hobcraft J, Mencken J, Preston S (1985): Age, period, and cohort effects in demography: a review. In: Mason W M, Fienberg S E (Hrsg.) Cohort Analysis in Social Research: Beyond the Identification Problem. New York: Springer-Verlag, 89-135
- Höhne, Inga / Hartmann, Peter H. (2008): Entwicklung einer Haushaltstypologie für den kumulierten Mikrozensus ab den 1960er Jahren und deskriptive Entwicklung. 2. Zwischenbericht, Gesis-Projekt: Sozialer und ökonomischer Wandel, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.
- Höhne, Inga/ Beste, Jonas/ Hartmann, Peter H. (2008): Lebenslagen in Lebensformen. 3. Zwischenbericht, Gesis-Projekt: Sozialer und ökonomischer Wandel, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.
- Keckes, Robert / Jürgens, Friedrich / Wagner, Michael / Wolf, Christof (2004): Angewandte Soziologie. Wiesbaden: VS
- Lengerer, Andrea / Mara Boehle (2007): Kapitel G – Einkommen. In: Lengerer, Andrea; Schroedter, Julia; Hubertus, Tobias; Wolf, Christof (Hg.): Harmonisierung der Mikrozensen 1962 bis 2004. ZUMA-Methodenbericht Nr. 2007/06.
- Mason W M / Fienberg S E (1985) Cohort Analysis in Social Research: Beyond the Identification Problem. New York: Springer-Verlag, 89-135

-
- Mayer, Karl Ulrich / Hillmert, Steffen (2004): Neue Flexibilität oder blockierte Gesellschaft? Sozialstruktur und Lebensverläufe in Deutschland 1960-2000. In: Jürgens, Friedrich / Kecskes, Robert / Wagner, Michael / Wolf, Christof (Hrsg.): Angewandte Soziologie. Wiesbaden: VS, 129-158.
- Mulder, Clara H. (1992): Age-period-cohort models of short and long distance migration in the netherlands. In: Becker, Henk (Hrsg.): Dynamics of cohort and generations research. Purdue University Press, 403-426.
- Ryder, Norman B. (1965) The Cohort as a Concept in the Study of Social Change, *American Sociological Review*, 30: 843-861.
- Schnell, Rainer / Hill, Paul B. / Esser, Elke (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung, 7. Auflage. München Wien: Oldenbourg.